

-- IRAN --

Freiheit für verhaftete AnwältInnen

Bild: Wandmalerei mit dem
Bildnis von Jina Mahsa Amini.
Ihr Tod in Polizeigewahrsam am
16. September 2022 führte zu
anhaltenden Protesten im Iran.

Aktion zum Karfreitag 2023

Mit willkürlichen Verhaftungen, Todesurteilen und Hinrichtungen will das iranische Regime AktivistInnen und Demonstrierende einschüchtern. AnwältInnen, die diese Menschen zu verteidigen versuchen, riskieren ebenfalls drakonische Massnahmen.

Die iranische Führung ist nervös. Ihre Repression kann die Protestwelle, die das ganze Land seit September 2022 erfasst hat, nicht ersticken. Länder und Institutionen wie die UNO beschliessen eine Sanktion nach der anderen. «Die Behörden der Islamischen Republik verabscheuen die internationalen Verurteilungen und die Medienberichterstattung über ihre Menschenrechtsverletzungen und Gräueltaten», sagt Hadi Ghaemi vom Center for Human Rights in Iran. «Deshalb geben sie sich viel Mühe, diese Fälle zu vertuschen.» Einerseits berichtet die NGO, wie Angehörige von gefangenen, verletzten und getöteten Demonstrierenden bedroht und misshandelt werden, damit sie schweigen. Andererseits seien auch gute AnwältInnen den iranischen Autoritäten ein Dorn im Auge.

Vom Justizchef genehmigte Anwaltsliste

Das iranische Regime hat mehrere Methoden, um AnwältInnen mundtot zu machen. Die meisten Gefangenen sind gezwungen, sich von Anwälten vertreten zu lassen, die auf einer vom Justizchef Gholamhossein Mohseni-Esche'i genehmigten Liste stehen. Mohseni-Esche'i war schon seit Jahrzehnten bekannt für seine führende Rolle bei Hinrichtungen, Tötungen und Folter. Die zuge-

lassenen Anwälte arbeiten entweder mit dem Staatssicherheitsapparat zusammen oder haben nicht die nötigen Kompetenzen, um ihre Mandanten zu verteidigen. Ausserdem haben Anwälte oft, wenn überhaupt, nur Stunden oder sogar Minuten Zeit, um umfangreiche Dossiers einzusehen. Der 22-jährige Mohammad Mehdi Karami zum Beispiel wurde in nur einer Woche zum Tod verurteilt. Das gesamte Gerichtsverfahren dauerte von seiner Verhaftung bis zu seiner Hinrichtung am 7. Januar 2023 zwei Monate.

Trotzdem gibt es immer noch unabhängige AnwältInnen. Um faire Verfahren völlig zu verunmöglichen, werden auch sie eingeschüchtert und eingesperrt. «Menschenrechtsanwälte waren für AktivistInnen, die sich um Grundrechte bemühten, ein Rettungsanker und eine Stimme.

Die Behörden versuchen, die letzten Anwälte im Iran auszuschalten, die noch in der Lage und willens sind, sich dieser Fälle anzunehmen», sagt Hadi Ghaemi.



Mit unserer Petition verlangen wir die Freilassung iranischer AnwältInnen, das Recht auf Verteidigung für alle, und ein Ende der Repression!

**«Deine Sache aber ist es, für Recht zu sorgen.
Sprich für alle, die sich selbst nicht helfen können.»**

Sprüche, 31,8 (GNB)

Am Karfreitag gedenken die Christen der Kreuzigung und des Todes Christi. Nach dem Matthäusevangelium (26,65-66) bestätigt Jesus vor Gericht seine Identität als Messias, was zu seiner Verurteilung durch die wichtigsten Geistlichen führt: Der Hohepriester erklärt: «Was brauchen wir noch Zeugen! Ihr habt soeben die Gotteslästerung gehört. Was ist eure Meinung?» Sie antworteten: «Er verdient den Tod».

Anhand der Ereignisse von Karfreitag sehen wir, wie die für Theokratien typische Unterdrückung funktioniert, die unter anderem auf dem Vorwurf der «Aggression gegen Gott» beruht – wie im heutigen Iran. Wir werden uns auch der Grausamkeit und der Unumkehrbarkeit jeder Todesstrafe bewusst. Der Tod Christi am Kreuz, der sein Leben für alle Menschen hingegeben hat, verweist uns auf paradoxe und brutale Weise auf die Heiligkeit allen Lebens.

«Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.»

Lukas 23:34



Gebet für die Menschen im Iran

**Gott, du Liebhaber des Lebens,
wir sehen, wie mutig das iranische Volk
für seine Menschenrechte aufbegehrt.
Wir hören die Schüsse der Regierung,
das Stöhnen der Zusammengeschlagenen,
die Schreie der Inhaftierten,
das Weinen über die Todesopfer.
Falle den Gewalttätern in den Arm
und stürze die Diktatoren vom Thron.
Schärfe die Gewissen der Verantwortlichen.
Hilf, dass das Böse vom Guten überwunden wird.
Öffne allen die Augen
im Nächsten dein Ebenbild zu achten.
Schenk Weisheit zu neuen Strukturen der Gerechtigkeit
und des Friedens
im Iran und in aller Welt! Amen.**

QUELLE: Evangelische Kirche im Rheinland, Deutschland (www.ekir.de)

**Gemeinsam für eine Welt
frei von Folter und Todesstrafe**

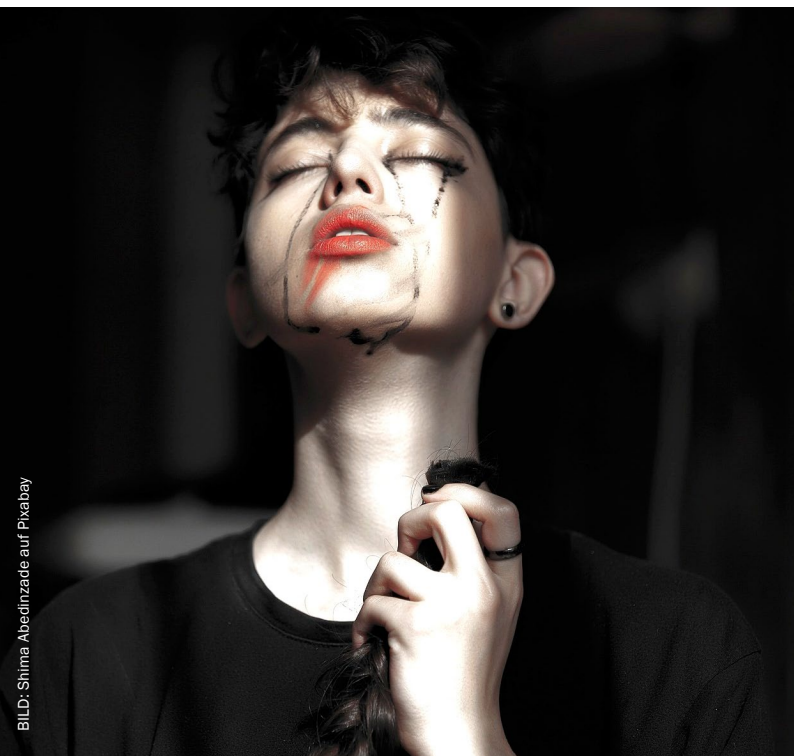
Handeln gegen Unrecht.
Ihre Spende hilft!

Spendenkonto:
IBAN: CH16 0900 0000 1203 9693 7
Postkonto: 12-39693-7

Muster-Kollektenansage für Ihre Kirche oder Pfarrei:
bit.ly/karfreitag2023



BILD: Shima Abedinzade auf Pixabay



Wenn der Staat sich

die Verteidiger seiner Angeklagten

aussucht



Petition an den Iran

→ Petitionsbogen beiliegend

Die Proteste gegen das Regime im Iran fordern einen hohen Zoll. Regierungskritische Demonstrierende werden massenhaft festgenommen – einer iranischen Nachrichtenagentur zufolge sollen es schon über 19000 sein. Andere werden bei den Ausschreitungen verletzt, und mindestens 525 Menschen wurden getötet. Die Behörden versuchen mit allen Mitteln, die Dimension der Aufstände und die Gewalt der Sicherheitsbeamten unter dem Deckel zu halten. Wer sich für Oppositionelle einsetzt, geht selbst grosse Risiken ein. Angehörige, welche eine offizielle Todesursache hinterfragen, die Behörden belasten oder sich nach dem Verbleib verletzter Familienmitglieder erkundigen, werden eingeschüchtert und bestraft. Sie verlieren ihre Arbeit, werden verprügelt oder erhalten Drohungen, ihre Nächsten würden nicht ärztlich versorgt.

Jeder Angeklagte «muss hinreichend Zeit und Gelegenheit zur Vorbereitung seiner Verteidigung und zum Verkehr mit einem Verteidiger seiner Wahl haben», so verlangt es Artikel 14 des Internationalen Pakts über bürgerliche und politische Rechte (IPBPR), den der Iran ratifiziert hat. Der entsprechende Gesetzesparagraf 48 der iranischen Strafprozessordnung wurde jedoch für Fälle von «Verbrechen gegen die innere oder äussere Sicherheit» durch eine Fussnote ins Gegenteil verdreht. Wer angeklagt ist, gegen die nationale Sicherheit verstossen zu haben, bekommt vom Staat einen Anwalt zugewiesen, der mit dem Justizapparat gleichgeschaltet ist. Doch damit nicht genug: Mindestens 44 AnwältInnen wurden seit September 2022 festgenommen, um sie an der Vertretung von Protestierenden zu hindern. **Mindestens 18 AnwältInnen sind immer noch im Gefängnis (Stand 10.01.2023). Es sind dies:**

Mohammad Reza Faghihi; Amir Adel Ahmadian; Ahmadali Barani; Mohammad Rezaei; Firoozeh (Zahra) Khordehchi; Mostafa Nili; Saeid Ataie Kachuie; Arash Keykhosravi; Zahra Nazari Gomishani; Oveis Hamed Tavakkoli; Ghahreman Karimi; Saeideh Mirghorbani; Farzaneh Akbarian; Reza Hamzehie; Maryam Arvin; Hadi Razavi; Amir Dehghani; Elham Zera'at

→ **Mit der beiliegenden Petition an den Religionsführer Ali Chamenei und an den Justizvorsitzenden und Obersten Richter Gholamhossein Mohseni-Esche'i** drücken wir unsere Sorge aus über das Ausmass der brutalen Unterdrückung aller regierungskritischen Tendenzen im Iran, die flagrante Aushöhlung der Rechtsgarantien im iranischen Justizsystem, die Verweigerung fairer Strafverfahren und die zahlreichen Todesurteile. Weiter beanstanden wir, dass Anwälte und Anwältinnen wegen der rechtmässigen Ausübung ihres Berufs festgenommen werden. Schliesslich erinnern wir die Behörden an ihre Verpflichtungen aus dem UN-Pakt über bürgerliche und politische Rechte, dessen Artikel 14 das Recht auf eine frei gewählte Verteidigung festhält und dessen Artikel 6 die Todesstrafe auf «schwerste Verbrechen» beschränkt und für Jugendliche unter 18 Jahren ganz verbietet.

Interventionsfrist: 20. April 2023

Online unterschreiben oder zusätzliche Petitionsbogen ausdrucken:

bit.ly/karfreitag2023_petition-iran



Wir fordern:

1. dass die genannten RechtsanwältInnen freigelassen werden und dass keine AnwältInnen mehr schikaniert, bedroht, eingeschüchtert, an ihrer Arbeit gehindert oder festgenommen werden;
2. die bedingungslose und uneingeschränkte Gewährung des Rechts auf Verteidigung und einen fairen Prozess;
3. die Aufhebung der Fussnote zu Artikel 48 der Strafprozessordnung;
4. die Einhaltung der völkerrechtlichen Verpflichtungen, die Iran mit der Ratifikation des IPBPR eingegangen ist;
5. ein Ende der staatlichen Gewalt gegen Protestierende.

-- Themenschwerpunkt 2023 --

Die Todesstrafe, Instrument der politischen Unterdrückung

In zahlreichen Ländern dient die Todesstrafe als Instrument der politischen Kontrolle. 2023 macht ACAT-Schweiz das ganze Jahr hindurch auf diese Tatsache aufmerksam, und ruft zum Handeln gegen diese unmenschliche und grausame Strafe auf. Im März werden wir uns mit einer nächsten Briefaktion auf die Todesstrafe in Myanmar fokussieren.

→ Abonnieren Sie unsere Aktionen via Mail an info@acat.ch oder folgen Sie uns auf www.acat.ch oder auf den sozialen Medien!



facebook.com/ACATSuisse



instagram.com/acat_ch



twitter.com/acat_ch

-- Die Todesstrafe im Iran --

«Jede Hinrichtung im Iran ist eine politische Hinrichtung»

Iran ist seit vielen Jahren bekannt als das Land, das nach China am meisten Menschen hinrichtet. Das ist kein Zufall. Das Mullah-Regime, an der Macht seit der islamischen Revolution von 1979, braucht die Todesstrafe. Es konnte damit eine Barriere der Angst errichten. Doch seit dem Anfang der Massenproteste im Iran im September 2022 droht diese Barriere der Angst zu brechen. Die Antwort des Regimes: Stärke zeigen durch eine noch harschere Repression. Menschen werden zum Tode verurteilt, weil sie auf die Strasse gehen. Weil die iranische Verfassung die Versammlungsfreiheit garantiert, werfen die Revolutionsgerichte den Aktivisten und Demonstrierenden Verbrechen wie Brandstiftung, Terror oder Mord vor und nutzen Anklagen wie «bewaffnete Rebellion», «Korruption auf Erden» oder «Kriegsführung gegen Gott». Geständnisse werden in der Regel durch Folter erzwungen. «Jede Hinrichtung im Iran ist eine politische Hinrichtung», fasst der Iran-Experte Mahmood Amiry-Moghaddam der NGO Iran Human Rights die Lage zusammen.



-- Haftbedingungen im Todestrakt --

Kurzgeschichte aus dem Todestrakt

Nicht nur der Iran, sondern viele weitere Länder setzen die Todesstrafe als Instrument ein, um kritische Stimmen zum Schweigen zu bringen. Der Marokkaner Ahmed Haou hat diese staatliche Repression am eigenen Leib erfahren. Er wurde am 30. Juli 1984 wegen «Untergrabung der inneren Sicherheit des Staates» zum Tode verurteilt, nachdem er während einer friedlichen Demonstration Transparente gegen das Regime von König Hassan II. hochgehalten hatte. Nach zehn Jahren im Todestrakt und fünfzehn Jahren im Gefängnis kam er frei. In unserem Kurzvideo erzählt Ahmed Haou eine ebenso rührende wie erschütternde Liebesgeschichte aus dem Todestrakt.

bit.ly/ahmed-und-zoulikha



ACAT-Lichttütchen und -Schreibkarten sind weiterhin erhältlich bei der Geschäftsstelle info@acat.ch oder +41 (0)31 312 20 44

Impressum

Herausgeberin ACAT-Schweiz **Redaktion** Katleen De Beukeleer (Leitung, k.debeukeleer@acat.ch), Christine Morerod, Bettina Ryser, Michael Steck, Yvette Spicher **Gestaltung** Katleen De Beukeleer **Bilder** Wenn nicht anders angegeben: ACAT-Schweiz **Übersetzung** ACAT-Schweiz **Druck** Funke Lettershop AG, Zollikofen

ACAT-Schweiz – Aktion der Christen für die Abschaffung der Folter • Speichergasse 29 • CH-3011 Bern
Tel. +41 (0)31 312 20 44 • www.acat.ch • info@acat.ch
IBAN: CH 16 0900 0000 1203 9693 7

f ACATSuisse

📷 acat_ch

🐦 acat_ch



Ihre Spende
in guten Händen.